

(Prof. Dr. Kappeler: Mataglycis althalt fest.)

Nachh. G.
Teichmüller

C I 40

2.

$$= A \sqrt{4h}$$

Orig. S. 1-8

Lotze's Lehre vom Raum.

(Auf altem grauem Papier)
Copie S. 2-6

I. Zunächst schließt er sich Kants Erklärungen von der Subjektivität des Raums an, aber nur dem Resultat, nicht a) der Beweisführung b) der Art der Verwertung.

a. Die Räumlichkeit ist nicht Form des Anschauens, sondern nur Form der Anschauung. NB. Dies ist also gegen Kant.

Beweis: Unsere räumlichen Anschauungen besitzen nicht selbst die Eigenschaften welche ihren Inhalt bilden und es bestehen zwischen ihnen keine räumlichen Verhältnisse - d.h. Vorstellungen vom \triangle nicht dreieckig. Vorstellung vom Süßen nicht süß, vom halben nicht halb, Vorstellung vom Linken nicht links und nicht in der Entfernung so und so. - Also Räumlichkeit geht nur die Anschauung, das fertige Erzeugnis an und ist ganz ungleichartig der bloß intensiven Tätigkeit des Vorstellens.

b. Gegen Kants Beweisführung. - Es folgt nicht aus Entstehungsweise unserer räumlichen Anschauung aus der Wechselwirkung unräumlicher Eindrücke in uns die Unräumlichkeit der Außenwelt. Denn dies nur psychische nicht metaphysische Untersuchungen, da auch wenn die Welt im Raume wäre, die Eindrücke der wirklichen Raumwelt sich für uns erst in einer geordneten Vielheit unräumlicher Erregungen unserer Seele umsetzen müßte, aus denen dann erst wieder die Raumwelt innerlich aufgebaut werden könnte.

2. Die metaphysische Untersuchung hat die Art der Wirklichkeit des Raumes festzustellen.

a. Falscher Weg, wenn man die Vorstellung des Raumes selbst betrachtet; denn die Vorstellung ist einzig in ihrer Art, alle Erklärungen setzen sie voraus. 1) Er ist nicht für ein unendliches Ding oder Eigenschaft der Dinge zu halten, weil das Altertum schon die Widersprüche gezeigt im Raum und der Bewegung. - 2) Als Hintergrund ihn zu bezeichnen ist = Raum. 3) Ja als Nebeneinandersein zu bezeichnen ebenfalls Zirkel, weil Nebeneinander \neq räumlich Zugleichsein.

b. Richtiger Weg: Ausgehen von den allgemeinen Gesetzen der Räumlichkeit + - Unterscheidung vom Begriff \neq . 1) Begriff \neq stiftet keine Beziehung zwischen den ihm untergeordneten coordin. Begriffen. - Coordinat. \neq bedeutet nur gleichmäßige Subord. aber keine wechselseitige Beziehung des Leidens oder Wirkens. - 2) Aber zwischen den verschiedenen Teilen des Raumes allgemeiner Verknüpfung zu einem Ganzen. Nichts iso-

+ Jeder Punkt von jedem Punkt nur durch eine gerade Linie erreicht werden kann." S. 489.

lirt für sich. Alles Teile eines einzigen ganzen Raumes. Daher Raum = Anschauung und Bild, nicht Begriff. - Daher auch unendliche Ausdehnbarkeit, unendlich als nicht fähig der Selbstbegrenzung aber ohne Tadel zu verstehen. Raum eine Art von Integral welches das Ganze angiebt, daß aus der Summierung aller unendlich vielen Anwendungen des Gesetzes des Nebeneinander hervorgeht, wenn man von der Natur des bezogenen Realen abstrahiert und bloß die leeren Bilder der bezogenen Punkte einsetzt.

Schlußfolgerung über die Idealität des Raumes. Raum also eine unreaale Form, daher nur in dem Denken vorhanden, ebenso wie Verhältnisse und Ordnungen nicht vor den Dingen bestehen. -n Raum (= Gesamtbild des Ergebnisses unendlich vieler möglichen Beziehungen) hat nur Dasein in dem Anschauen, ^{melches} ^{Beziehungs} sich darin des Resultates seiner vereinigenden und trennenden ~~Begriff~~ Tätigkeit bewußt wird. - Raum daher nur in den Seelen wodurch jedem Eindruck ein Ort angewiesen wird.

Raum hat Wirklichkeit, wie auch das Nichtsein, der Irrtum, der Schein etc. aber nicht jede Art von Wirklichkeit, nicht Realität.

- | | | |
|--|------------------------|---|
| 1) Ereignisse <u>geschehen</u> wirklich, | aber <u>sind</u> nicht | |
| 2) Licht <u>glänzt</u> | " | " nie außer dem empfindenden <u>Sinne</u> |
| 3) Geld hat <u>Macht</u> | " | " nur in der Schätzung der Menschen |
| Mathematische Gesetze <u>gelten</u> |) | " nur in dem benannten Realen. |

Ob Raum bloß für Menschen Form der Anschauung ?

- 1) Kant möglich andersgeartete Geister
- 2) Herbart für jedes Wesen gleich, weil auf allgemeinen Mechanismus der Einzelvorstellung~~en~~ beruhend.
- 3) Lotze hält die Fragen nicht für zu entscheiden.

Deductionen des Raumes

- 1) Ob mechanisch mit Herbart
- 2) oder als Voraussetzung notwendiger Entwicklung ~~xx~~ des Weltinhalts.

Immer Ableitung aus abstrakten Vorstellungen, deren entlehnte bildliche Bedeutung später eingeschoben wird.

Darum Lotze vermutet, es sei unmöglich zu beweisen, daß jede Anschauung der ^{2.} ~~x~~ Menschen (?) räumlich sein müsse; jedoch hält er es für wahrscheinlich, weil Luxus verschiedenartig~~x~~ Erscheinungen ohne Grund.

Gegen Kant : Wir den Dingen Gesetze, nicht die Dinge uns. Raum Erscheinung opp. Ding an sich unräumlich.

Lotze : wir mögen Colorit geben, aber die besondere Zeichnung muß doch das Erscheinende liefern. Es müssen Beziehungen zwischen den Dingen sein, die uns als räumlich erscheinen. ----- Welche Art von Beziehungen?

Wir denken alles in räumlichen Bildern, letzte Klarheit darin z.B. I. Vielheit ---- verschiedene Örter. 2) Einheit ~~Begrenzung~~. 3) Verschiedenheit, Gegensatz, ~~Uebersicht~~ 4. Inhalt, Gegensatz, Vorstellung etymologisch. -- Aber es giebt intellektuelle Beziehungen - , die nicht an sich räumlich sind z.B. musikalische Höhe und Tiefe in der Empfindung nur qualitativ, nicht räumlich, ebenso die mathematischen.

Ebenso jeder Ton bestimmte Stelle in der Scala, jede Wahrheit Ort im System, so : - jedes Ding bestimmten Platz in der Gesamtreihe des Wirklichen.

Wenn diese Beziehungen nicht bloß bestehen, sondern auch einwirken, so erscheint uns demgemäß jedes Ding an einem bestimmten Ort, und wenn diese Beziehung sich ändert in Bewegung ; so jede Seele selbst an Orten ^{bestimmtem} und zwei Personen für sich wechselweise. Dadurch ohne Paradoxie alle Erscheinungen klar.

Wie man von Aufgang und Untergang der Sonne spricht und doch von Copernikus kommt, so auch in dieser Erklärung.

Aber allerdings Schwierigkeiten der Naturphilosophischen Grundbegriffe. Keine Schwierigkeiten der Raumüberwindung. Die Gesetze nehmen erst die Tracht sekundär des räumlichen Ausdrucks an.

Schwierigkeit dieser Ausführung beseitigt.

I. Gegensatz der ewigen und veränderlichen Ordnung.

Tonwelt und Wahrheitsörter = ^{ewig} (identisch - opp. veränderlich, tatsächlich Bewegung, Ortsveränderung. Daraus Alternative a) Veränderung der Dinge möglich ohne daß die Natur der Dinge mitbetroffen wird, oder b) Veränderung der Natur der Dinge notwendig.

Annahme a widerlegt. Weil ein Ganzes von leeren Beziehungen verselbstständigt würde. Unmöglich, weil Beziehungen nur Dasein und Wirklichkeit in dem Bewußtsein des Beziehenden. Nicht zwischen ihnen reales. In dem Wesen liegt der Grund. Aber die Beziehungen sind bloß der Schein, den das Ganze der intellektuellen Welt für jeden seiner Teile wirft. Beziehungen beruhen

in den Wechselwirkungen.

Also b gerechtfertigt.

Grund der Schwierigkeit dieser Auffassung. Weil man sich immer eine Vermittlung zwischen Ursache und Wirkung denken will. Mechanismus dazwischen, aber irgendwo einfacher Vorgang der Wechselwirkung notwendig. Dies der sympathetische Rapport des Seienden, Unmittelbar einfache Wechselwirkung zuletzt.

Mechanismus notwendig wo die Gründe des Geschehens vervollständigt werden müssen. Daher Zwischenglieder. Aber wo vollständig, da ohne Hindernis Wirkung sofort. Daher haben wir keine Colportier^{von} Anstößen, Reizen, Wirksamkeiten nötig, dieser ganze Lärm überflüssig, weil die Vermittlung innerlich intellektueller Art; ewiger Strom der Wechselwirkung der Dinge. Aber ebenso räumliche Beziehungsgewebe beseitigt als übersinnliche Beziehungsfäden zwischen den Dingen.

Also die Erklärung des Raums nur möglich. 1) bei der Annahme innerer Veränderungen der Dinge. Reine Einfachheit ist stets Eigenschaft/ eines anderen Realen ; Substanz nur was der Veränderung fähig ist. ----- 2) Bei der Annahme, daß ²Wirksamkeit (Leiden und Wirken zugleich) auch ohne Krach der Discontinuität möglich. Was als wirkliche Affektion eines wirklichen Wesens besteht wird einwirklich geschehende Folge in einem anderen Realen haben ohne Anstrengung eines Tuns : Dinge nicht halsstarrig, wenn die Bedingungen alle Vorhanden.

Resultate

Also die Dinge nicht im Raume, sonder Raum in den Dingen. Bewegung ursprünglich (?) nicht Durchlaufung des Raums, sondern Veränderung des Orts.

Alle Beziehungen, auch die intellektuellen nur im Geiste ~~als~~ des Beziehenden. Die Beziehungen der Dinge beruhen auf ihren Wechselwirkungen und diese werden ohne Zwischenmechanismus als einander fordernde Bestandteile des Weltinhalts erzeugt.

× Hier 1) Zustimmung

2) Schwierigkeit die Gültigkeit der Mathematik d.h. der angewandten.

Aber zu erklären aus der Notwendigkeit unserer subjektiven Raum= auffassung. Bleibt Aufgabe zu zeigen, wie die allgemeinen Formen der Wechselwirkung sich darstellen in Ortsveränderungen und Entfernungen. Z.B.

Bewegungen der Wärme von A. nach F. durch B.C.D.E. d.h. durch so und so viel Zwischenglieder - Wirkungen. Dies aber gehört der Naturphilosophie.

3) Bei Lotze nicht genug die empirische räumliche Welt von der freien mathem. geschieden, die Produkte unserer mathematischen Phantasie ihren Bildern nach, nicht den Gesetzen nach.

+
 Was ist die Monade an sich? Ist sie materiell oder immateriell oder beides zugleich? Unterscheiden sich die Monaden von einander qualitativ oder quantitativ? Ist die Monas Monadum oder sind die Monaden das Ursprüngliche? Oder sind letztere Teile der ersteren? Und ist dies der Fall, worin unterscheidet sich die Monas Monadum von der Substanz Spinozas? Sind Expansion und Contraction der Monade nicht eine Art Dualismus? Sind sie es nicht, worin unterscheiden sie sich von der Idea corporis und Objektum mentis des Spinoza?

+ Eingelegter Fragezettel eines Studenten.